

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die kleinste (1/2) Petitzelle 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzelle 30 Pfg.

Vierteljahrspreis
(ohne Tragegebühr):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt RM 1.60,
ohne dasselbe RM 1.—

Durch die Post bezogen:
RM 1.60 mit und
RM 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr 7

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 15. Januar

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter
(6 Seiten).

Bekanntmachung.

2 236 Jakob Philipp Kiedel zu Kandel ist zum amtlichen Fleischschauer und Trichinenbeschauer für den neuen Schaubezirk Kandel-Wollmischied in fest widerruflicher Weise von mir bestellt worden.
Der Schaubezirk gehörte bisher zum Schaubezirk Dorschhausen.

Rüdesheim, den 10. Januar 1914.

Der Königliche Landrat,
Wagner.

Rassauischer Zentralwaisenfonds.

Wirthsch. Stiftung für arme Waisen.

Im Frühjahr l. Js. gelangen die Zinsen des Wirthsch. Stiftungskapitals von 20 000 Mk. aus den Rechnungsjahren 1912 und 1913 im Betrage von je 800 Mark zur Verteilung.

Nach dem Testament des verstorbenen Landesdirektors a. D. Wirth sollen die Zinsen einer gering bemittelten Person (männlichen oder weiblichen Geschlechts) die früher für Rechnung des Zentralwaisenfonds verpflegt worden ist und die sich seit Entlassung aus der Waisenverföhrung stets untadelhaft betragen hat, frühestens fünf Jahre nach dieser Entlassung als Ausstattung oder zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung zugewendet werden.

Die an den Landeshauptmann zu Wiesbaden zu richtenden Bewerbungen müssen Angaben enthalten:

1. über den seitherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus der Waisenverföhrung;
 2. über deren dermalige Beschäftigung;
 3. über die geplante Verwendung der erbetenen Zuwendung im Sinne der Stiftung.
- Ihnen sind amtliche Bescheinigungen über die seitherige Beschäftigung und Führung der Bewerber und Bewerberinnen, sowie Zeugnisse der seitherigen, insbesondere des letzten Arbeitgebers beizufügen.

Ich erlaube um Bewerbungen mit dem Hinweis, daß nur solche, die vor dem 1. März 1914 eingegeben, berücksichtigt werden können.

Wiesbaden, den 3. Januar 1914.

Der Landeshauptmann.

Tages-Ereignisse.

Berlin, 13. Jan. Se. Majestät der Kaiser wird am 17. ds. Mts. die feierliche Investitur einiger Mitglieder des schwarzen Adlerordens vornehmen und dann ein Ordenskapitel abhalten. Der Herzog von Braunschweig, Prinz Heinrich und andere Fürstlichkeiten werden an den Feierlichkeiten teilnehmen. Samstag wird der Kaiser in Potsdam Rekruten besichtigen.

Die Kaiserin hat dem Oberpräsidium von Pommern telegraphisch ihre Theilnahme für die durch die Ueberschwemmungen heimgesuchten Gemeinden ausgedrückt und mitgetheilt, daß sie die bereits eingeleitete Hilfsaction nach Kräften zu fördern suchen werde.

Die Kronprinzessin hat in Danzig einem Wohlthätigkeitsconcert zugunsten des Militärkavallerievereins beigewohnt.

Der König von Württemberg hat sich zu mehrtägigem Aufenthalt nach Cap Martin begeben.

Finanzminister Dr. Lenz hat sich zu einer Verlängerung der Frist für die Wehrsteuer-Erklärung bereit erklärt. (Vergl. die Drahtnachrichten Seite 3.)

Oberst von Reuter soll 15 000 Zustimmungskundgebungen erhalten haben.

Der Gemeinderath von Zabern hat nach sehr erregter Debatte in einer außerordentlichen Sitzung einen Beschluß gefaßt, in dem dem Kreisdirektor, der im Verlaufe des Processes schweren Angriffen ausgesetzt gewesen ist und ein Disciplinarverfahren gegen sich selbst beantragt hat, das volle Vertrauen der Zaberner Bürgerchaft ausgesprochen wird.

Einem Berliner Blatte zufolge haben die Verhandlungen zwischen den Regierungen der Bundesstaaten über die weitere Erhöhung der Matricularbeiträge dahin geführt, daß die Bundesstaaten sich bereit erklärt haben, mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches die Matricularbeiträge in der bisherigen Höhe von 80 Pfennig für den Kopf der Bevölkerung weiter zu entrichten, bis eine andere Regelung eintritt.

Die Nachrichten aus dem Küstengebiet lauten jetzt günstiger. Der Eintritt des Frostwetters hat ein Zurücktreten des Wassers zur Folge gehabt. In einem Aufrufe des ständigen Ausschusses für die durch Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen fordert der Ausschuss ein kraftvolles Eingreifen der freien Liebeshätigkeit, das dringend erforderlich sei.

In einem Erlaß an die unterstellten Behörden wendet sich der Handelsminister gegen diejenigen Beamten, die Einkauf und Vertheilung der gemeinschaftlich bezogenen Waaren, die an sich gestattet sei, gegen Zulieferung eines persönlichen Vortheils besorgten. Die Beamten dürfen auch weder Dienststunden noch Diensträume noch andere dienstliche Einrichtungen dazu benutzen. Es sollen ohne die ausdrückliche und in jedem Einzelfall erforderliche Ermächtigung der Behörde in den Diensträumen nicht einmal Listen zur gemeinschaftlichen Bestellung von Waaren ausgelegt noch in Umlauf gesetzt werden.

Das Abgeordnetenhaus hat Dienstag das vorjährige Präsidium, den Grafen Schwerin, Dr. Borsch und Dr. von Krause durch Zuzug wiedergewählt. Es beginnt hierauf die erste Lesung des Etats.

Ein Antrag des Abg. Winkler (cs.), die Besprechung der Verbesserungen der Dienstentlohnungen von Beamtenklassen auszuschneiden, wird angenommen.

Abg. Winkler (cs.) bittet, die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag wesentlich zu verlängern. Mit den Ausführungen des Finanzministers über die Besitzsteuern im Reichstag ist seine Partei nicht einverstanden. Redner beklagt die Passivität der Regierung gegenüber den Versuchen im Reichstag, die Rechte des Reichstages zu erweitern. Ebenso bedauert Redner, daß Preußen dem Reichstage nachgegeben in der Steuerfrage. Endlich wendet sich Abg. Winkler gegen eine Arbeitslosenversicherung, die zu weit führen würde.

Ministerpräsident von Bethmann Hollweg beklagt, daß in der Steuerfrage, als es sich um die Deckung der Kosten der Wehrevorlage handelte, selbst im kritischsten Momente die Conservativen der Regierung nicht die nöthige Unterstützung haben zuthun lassen. Die Regierung war daher gezwungen, ein Compromiß zu schließen. Das erforderte ihre schwere und ernste Verantwortung gegenüber dem Reiche. Im Interesse der Einzelstaaten beklagt er die Vermögenswachststeuer. Aber er habe die schwersten Opfer auf sich nehmen müssen, um die Stärke und Unabhängigkeit der Nation zu verbürgen.

Abg. Herold (Ctr.) vermißt in der Rede des Ministerpräsidenten die bestimmte Erklärung, daß eine weitere Ausdehnung der Erbschaftsteuer und der Vermögenssteuer nicht eintreten werde.

Abg. Dr. Köhling (natl.) forderte einen besseren Arbeitswilligenschub. Seine Partei schreckt nicht zurück vor dem Wort Ausnahmegesetz, denn schließlich seien auch die Arbeiter-schutzgesetze Ausnahmegesetze. Die Polizei dürfe und sollte im ganzen Reiche das Streikpostenstehen verbieten. Seine Partei lehne das Reichstagswahlrecht für Preußen ab, doch müsse das Dreiklassen-Wahlssystem verbessert werden durch Einführung der directen und geheimen Wahl. — Der Redner wendet sich hierauf zu der baun-schweigischen Thronfolgeangelegenheit. Die Regierung habe nichts gegen die Welfenagitation gethan, was einer Unterstützung der Agitation gleichkomme. In Zabern trage die Civilverwaltung die Hauptschuld, sie habe völlig versagt, vielleicht durch das vollständige Fehlen der preussischen Elemente in der Beamtenchaft. In dieser müsse der preussische Geist regieren.

Ministerpräsident von Bethmann Hollweg betont, daß die Regierung die Vorgänge im Elsaß ernstlich im Auge behalten werde und daß es eine große Sorge der Regierung sei, wie solchen Vorfällen künftig zu steuern sei. Was den Arbeitswilligenschub betreffe, so anerkenne er die Nothwendigkeit eines erhöhten Schutzes, lehne aber ein Ausnahmegesetz ab. Die Regierung werde sich keine Wahlreform vom Parlamente aufoktroiren lassen. Wenn sie den Zeitpunkt für gekommen erachte, werde die Regierung in dieser Frage die Initiative ergreifen. Das Königswort sei eingelöst worden, da die Regierung eine Wahlreform vorgeschlagen habe, sie habe aber keine Schuld, daß der Landtag sich nicht habe einigen können. Die Welfen können sagen und schreiben, was sie wollen; an dem, was der Herzog von Braunschweig gesagt und gethan hat, können sie nicht rütteln und deuteln. Er, der Reichskanzler, sei von dem Herzog von Braunschweig ermächtigt worden, vor diesem Hause zu erklären, daß die Bestrebungen der deutsch-hannoverschen Partei seinem Willen nicht nur nicht entsprechen, sondern direct widersprechen. Hätte man den Herzog zum Märtyrer der Partei gemacht, dann hätte man diese wesentlich gestärkt. Die ruhigen Elemente der Partei werden sich bald einer praktischen Mitarbeit zuwenden.

Der Reichstag beschäftigte sich in seiner 1. Sitzung nach der Weihnachtspause mit Petitionen. Von Interesse ist besonders die über die Gewährung des activen und passiven Wahlrechts zum Reichstage an Frauen. Die Commission schlägt vor, die Petition dem Reichskanzler zur Kenntnissnahme zu überweisen. Die Conservativen beantragen Uebergang zur Tagesordnung, die Socialdemokraten Berücksichtigung.

Der Berichterstatter Abg. Schwarz (Ctr.) empfiehlt den Commissionsvorschlag als einen goldenen Mittelweg, denn man müsse den Wünschen der Frauen etwas entgegenkommen, um englische Zustände zu verhüten.

Abg. Dr. Cohn (Soc.) schlägt vor, wenn die Conservativen vor einer Verfassungsänderung zurückschrecken, das Frauenstimmrecht durch Cabinetsordre einzuführen.

Abg. Bell (Ctr.) billigt den Commissionstrantrag.

Abg. von Gräfe (cf.) weist darauf hin, daß selbst viele Arbeiter vom Frauenstimmrecht nicht wissen wollen. Nachdem noch einige Redner gesprochen, wird die Petition zur Kenntnissnahme überwiesen.

Eine Petition, die verlangt, daß postlagernde Sendungen stets die volle Adresse des Empfängers tragen sollen, wird zur Berücksichtigung überwiesen. Schließlich kommt die Petition gegen den Militärboykott über die Locale zur Verhandlung.

Ueber die Petitionen wird zur Tagesordnung übergegangen. — Mittwoch wieder Petitionen.

Oesterreich.

Der Kaiser Franz Joseph hat zu seinem 65-jährigen Jubiläum als Chef des preussischen Kaiser Franz-Grenadierregiments eine Deputation dieses Regiments empfangen. Der Oberst überreichte dem Kaiser als Guldigungsgabe die Broncestatuette eines Grenadiers des Regiments in der Uniform von 1814. — Auch der Commandeur des preussischen Husarenregiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich (Schleswig-holsteinische) ist in besonderer Audienz empfangen worden.

Frankreich.

Der Kriegsminister bezeichnet als Minimum der Ausgaben für das Budgetjahr 1914 die Summe von 1208 Millionen Francs. Die einmaligen Ausgaben für das Dreijahresgesetz betragen 650 Millionen Francs, die in drei Jahren hauptsächlich für den Bau von Kasernen bestimmt sind. Die Verbesserung der Bewaffnung wird 1400 Millionen kosten. — Der „Figaro“ hat dem Finanzminister Caillaux allerlei Machenschaften zu persönlichem bzw. zum Nutzen des Wahlfonds zugeschrieben. Dreimal wurden sie von dem Minister und den Personen, die das Geld hergeben haben sollten, als absolut unbegründet erklärt. Der „Figaro“ wiederholte die Beschuldigungen immer von neuem. Jetzt zieht er sich aus der Affaire, indem er erklärt, er habe durch seine Mittheilungen derartige Machenschaften für die Zukunft verhindert.

Der griechische Premierminister Venizelos ist in Paris eingetroffen, um dort über die Aufnahme einer Anleihe zu verhandeln.

England.

Der Premierminister Asquith hat sich an die französische Riviera begeben. Erst auf der Rückreise gedenkt er in Paris einzutreffen. Man schreibt dieser Reise, die nach längeren Unterredungen mit dem Marineminister und dem Schatzkanzler unternommen worden ist, große politische Bedeutung zu. Es soll sich namentlich um die beiderseitigen Rüstungsfragen handeln.

Russland.

Das Cabinet Radoslawow hat in der Sorbonne eine längere Erklärung abgegeben. Mit aller Energie wies er die in das Gebiet der Erfindungen gehörige Behauptung zurück, daß die gegenwärtige Regierung die Absicht habe, über Bulgarien im nächsten Frühjahr oder wann immer die Schrecken eines neuen Krieges heraufzubeschwören.

Albanien.

Die Vorgänge in dem neuen Staate sind ganz dazu angethan, dem Prinzen von Wied die Annahme des Thrones zu vereiteln. Der Chef der provisorischen Regierung Ismail Kemal Bey wird beschuldigt, im Einverständnis mit jungtürkischen Offizieren einen Putsch versucht zu haben, um im letzten Augenblick die Landung des Prinzen

von Wied zu verhindern und einen mohammedanischen Fürsten auszurufen. Es kommen hinzu die griechischen Umtriebe. Eine ganz kattliche Armee von Freiwilligen ist bereit, den von den Großmächten beschlossenen Anschluß einiger von Griechen bewohnten Landestheile an Albanien mit Waffengewalt zu verhindern.

Südafrika.

Die Lage hat sich wesentlich verschlimmert. Die Ausständigen vermehren sich und wollen versuchen, einen Demonstrationmarsch nach der Hauptstadt zu unternehmen. Die größte Sorge macht der Regierung die Versorgung des Landes mit Lebensmitteln. Um energischer gegen die Streikenden vorgehen zu können, soll über verschiedene Gebiete der Belagerungszustand verhängt werden.

Japan.

Auf der Insel Schuraschima ist ein vulkanischer Ausbruch erfolgt. Das Schicksal von den 20 000 Bewohnern der Insel ist unbekannt, da der Telegraph unterbrochen ist. (Vergl. die letzten Drahtnachrichten Seite 3.)

Vermischte Nachrichten.

(!) Rüdelsheim, 14. Jan. Ein großer musikalischer Kunstgenuss steht uns am nächsten Sonntag bevor. Der Rüdelsheimer Männergesangsverein giebt, wie es im Programm heißt, sein erstes Concert. Der Gesangsverein, der in der kurzen Spanne Zeit schon so häufig Proben seines Könnens abgelegt hat und allen noch durch den so glanzvoll verlaufenen Wettstreit bekannt ist, bricht mit dem alten Brauch und reißt sich los von Couplets und Theaterstücken, um sich ganz der Pflege der Musik zu widmen. Ein ernstes Streben, ein planmäßiges Weiterstreben ist bei allen Veranstaltungen zu erkennen. Diesmal sind es zwei Wiesbadener Solisten, die zum erstenmale das Podium unserer Turnhalle betreten und die Zuhörer durch einige Nummern erfreuen wollen. Die beiden Gäste werden hier nicht nur ein sachverständiges, sondern auch ein dankbares Publicum finden. Unter den vielen Chören seien nur die beiden Veder mit Orchester- und Clavierbegleitung erwähnt. Der erste, Max Thiede's „Armin bei der Seherin“ schildert, wie der bekannte Cheruskerfürst Armin, oder Hermann vor der Schlacht im Teutoburger Walde dem Gebrauch der damaligen Zeit gemäß zur Priesterin eilt, um von ihr den Ausgang des Kampfes zu erfahren. Diese begeistert den Helden und sein Gefolge mit beredten Worten und die Anwesenden lassen den Entschluß, das verhasste Joch der Römer abzuschütteln. Der Componist hat dem Text eine wundervolle musikalische Gestaltung gegeben. Nach einer schwungvollen Einleitung durch das Orchester, beginnen die Vögel in geisthafter Weise mit dem ersten Satz, der sich allmählich bis zum wichtigen Fortissimo entwickelt, dabei verschiedentlich in wundervollen Sätzen durch das Orchester unterbrochen wird. Daran schließt sich der für eine Altstimme geschriebene Gesang der Seherin, der namentlich in seinem zweiten Theil einem Liede aus himmlischen Höhen gleicht. Ein widerbegeisterter Kriegsgefangener der Anwesenden Germanen bilden die Fortsetzung und endet mit der Melodie „Deutschland, Deutschland über alles.“ — Der ganze Chör ist sehr effect- und wirkungsvoll geschrieben und dürfte bei den Zuhörern viel Beifall finden. Ganz allerliebste ist auch Weinzierls „Mawonne“. Der Wiener Meister hat mit diesem Opus der Welt ein Werk geschaffen, das den Schubert'schen Tänzen ebenbürtig an die Seite gestellt werden kann. Es ist zu bedauern, daß der Verein nur eine Nummer dieser Chöre zu Gehör bringt, allerdings hat er sich in der „Dorfschule“ unstreitig den schönsten Chor dieses Chlusses ausgewählt. Es dürfte als sich geltend machen, daß bei dem abwechslungsreichen Programm Jeder auf seine Kosten kommt. Der Besuch kann daher allen Freunden einer guten Musik angelegentlich empfohlen werden.

— Rüdelsheim, 13. Jan. Die Eheleute Matthias Weber und Katharina Weber, geb. Schmidt feiern am gestrigen Tage im engeren Familienkreise das Fest ihrer segnerischen Hochzeit. Außer vortheilhaftem Glück und Segen-wünschen wurde dem allgemein beliebten Ehepaare am Vorabend von den Altersgenossen des Jubilars ein schönes Geschenk dargebracht. Dem Jubilare ist es vergönnt, außer seinem silbernen Hochzeits-Jubiläum in

diesem Jahre noch zwei weitere Jubiläen zu begehen. Am 1. April feiert derselbe bei Herrn Maurermeister Nicol. Wallenstein sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum und zugleich ist er bei der Gemeinde Rüdelsheim ebenso lange Zeit im Dienste als Nachwächter thätig. Möge es dem Jubelpaar vergönnt sein, in bester Gesundheit auch das goldene Jubelfest begehen zu können.

(e) Geisenheim, 13. Jan. Hier ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Das 4-jährige Kind der Eheleute H. gerieth beim Spielen in Gefahr, aus der Wiege zu stürzen. Die Mutter achtete beim Auffangen desselben in der Aufregung nicht darauf, daß sie gerade ein Küchenmesser in der Hand hielt, welches unglücklicherweise das Kind am Leib verwundete. Leider war nicht sofort ein Arzt zur Stelle, weshalb die Sanitätscolonne den ersten Verband anlegte. Hoffentlich hat die Verletzung des Kindes keine ernstlichen Folgen.

73 Lorch, 13. Jan. Bei heutiger Treibjagd auf Sauen im District „Tiefenbach“ hatte Herr Landgerichtsdirector Dösch aus Frankfurt a. M. das Widmannsheil einen Keiler zu schießen und zwar genau auf denselben Stand auf dem er im vorigen Jahre einen kapitalen Keiler erlegt hatte. In dem Treiben waren noch etwa 5 Sauen, diese konnten aber nicht erlegt werden, da sie sich in ihrem Versteck hielten.

— Lorch, 13. Jan. Glücklicher Fang. Neun Sauen, sieben Keiler und zwei Bachen hatten sich in dem von der Gemeinde Ransel angelegten Saufang gefangen. Der Gemeindeförster Herr Seidel jun. brachte dieses Wild zur Strecke. Die erlegten Vorstenthiere wurden heute dem Jagdpächter Herrn Sturm in Rüdelsheim zugeführt.

in Aus dem Rheingau, 13. Jan. In den Vordergrund des Interesses ist abermals ein Project gerückt, das für ein großes Gebiet von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist. Es handelt sich um den projectirten Bahnbau Niedernhausen-Langenschwalbach-Lorch in Verbindung mit der neuen Rheinbrücke Rüdelsheim-Bingen. Es hatte sich zur Förderung dieses Planes ein Comité mit dem Sitz in Langenschwalbach gebildet. Namentlich sind diesbezügliche Unterlagen und Pläne dem Eisenbahnminister vorgelegt worden.

Der Proceß gegen den Giftmörder Hopf.

— Frankfurt a. M., 12. Jan. Vor dem Schwurgericht begann heute bei großem Andrang des Publicums unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirectors Heldmann die Verhandlung gegen den 41-jährigen Kaufmann und Artisten Karl Hopf. Zu der Verhandlung, die voraussichtlich fünf Tage dauern wird, sind 46 Zeugen und 18 Sachverständige geladen. Nach der Anklage soll Hopf seine Mutter, seine erste Frau und zwei Kinder, ein uneheliches und ein Kind von seiner ersten Frau durch Gift ums Leben gebracht haben. Des Mordverfuchts mittels Giftes wird er beschuldigt gegenüber seinem Vater und seiner zweiten und dritten Frau. Schon an seinem früheren Wohnort Niederhöchstädt i. T. waren Gerüchte umgelaufen, daß er seine Frau habe vergiften wollen, denen er durch erfolgreiche Privatklagen entgegengetreten war. Hopf siedelte später nach Frankfurt über, wo seine Frau wenige Monate nach dem Abschluß einer hohen Versicherung unter eigenthümlichen Erscheinungen erkrankte. Die Untersuchung im Krankenhaus hatte zur Folge, daß Hopf am 14. April verhaftet wurde. Nach anfänglichem Leugnen gestand er, seiner Frau Arsenik in den Thee und Sect gegeben zu haben. Die Staatsanwaltschaft ließ nun die Leichen der beiden ersten Frauen, der Eltern Hopfs und der Kinder ausgraben. In allen Leichen wurden verhältnismäßig große Mengen Arsenik nachgewiesen. Hopf erklärte sich für unschuldig. Die vielen Gifte erklärte er für die Hundesucht und für die Heilung erkrankter Thiere benutzt zu haben. Weiter behauptete Hopf die bei ihm vorgefundenen Culturen von Cholera-, Typhus- und anderen Bazillen nur zu Versuchszwecken aus Wien sich verschrieben zu haben. Er selbst habe von diesen Bazillen eingenommen. Er gestand auch, seiner dritten Frau Cholera- und Typhusbazillen eingegeben zu haben; er will das aber in einem Zustande geistiger Störung gethan haben.

in Frankfurt a. M., 14. Jan. Der Mordproceß Hopf nahm am Dienstag und Mittwoch seinen Fortgang. Die Zeugenernehmung dürfte heute zu Ende geführt werden, da am Dienstag bereits 21 Zeugen, fast die Hälfte, ausgesagt haben.

Dann kommt aber noch die lange Reihe der Sachverständigen — fast 20 — zu Wort, sodaß das Urtheil kaum vor Samstag gesprochen werden dürfte. Heute werden zuerst die Zeugen vernommen, die zu der Erkrankung der zweiten Frau des Angeklagten auszusagen haben. Am belastendsten sind die Aussagen der Wirtin, die damals bei Hopf bedienstet war. Sie will gesehen haben, wie Hopf wiederholt etwas in die Medizin gemischt habe.

Oberlahnstein, 13. Jan. Ein sehr trauriger Fall hat sich gestern ereignet. Ein Frau von hier, deren Gatte schon seit längerer Zeit in einer Nervenheilanstalt untergebracht ist, besuchte diesen gestern und auf der Rückfahrt verlor auch die Frau, Mutter von mehreren Kindern, die Geistesgegenwart und mußte von der Weiterfahrt ausgehört und in dieselbe Anstalt, wo ihr Mann ist, untergebracht werden.

Langendreer, 13. Jan. Heute Mittag explodirte das Dynamitlager der Firma Grüner in Querenburg. Drei Personen wurden getödtet. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Untersuchung ist eingeleitet.

Fortsetzung der Vermischten Nachrichten im zweiten Blatt.)

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(31. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Er sank in die Kissen zurück und schloß die Augen. Frau von Wannoff sah ganz still da. Sie war entschlossen gewesen, zum Neuhferstich zu greifen, wenn er sich dem Glück der jungen Leute entgegenstellen sollte; aber nun war das noch schneller und jedenfalls ganz anders gekommen, als sie's gewollt hatte, und es that ihr weh, den einst so stolzen Mann in der tiefsten Demüthigung seines Lebens leiden zu sehen.

Nun öffnete er wieder die Augen und sah sie unverwandt an, während seine mageren, sorgfältig gepflegten Hände auf der Decke zuckten.

„Sage mir alles. Ich muß doch endlich einmal klar sehen, wie es mit uns steht.“

„Das weißt du ja schon.“ Sie wollte ihn beruhigen. „Zum schlimmsten ist's doch auch gar nicht, und wir haben zu leben.“

„Nein, Frau, das haben wir nicht. Wenn der Junge schon seinen Fußschuß entbehren mußte! Leben und Knausern sind Begriffe, die einander ausschließen.“

„Das kommt auf die Auffassung an; wir haben bei alledem noch leidlich gelebt, daß du nicht einmal gemerkt hast, wie es um Wonneberg bestellt ist! Ulrich hat übrigens gar keine Zuschüsse verlangt — ausgenommen für die Ausrüstung; und was ich ihm sonst geschickt habe, das gab ich, damit er nicht hinter die Wahrheit kam. Es war doch genug, daß ich darunter litt; er brauchte einen freien Kopf und hatte an anderes zu denken.“

Nun leuchtete es in seinen Augen auf: „Der Junge weiß also nicht —?“

„Doch, er weiß. — Seit gestern.“

Er sank wieder in sich zusammen, und während einiger Augenblicke schwiegen sie beide.

„Er weiß also,“ begann Wannoff endlich wieder. „Dann aber ist's doch erst recht ein Unsinn, daß er an eine Heirath mit Eve denkt. Wenn sie beide nichts haben, dann gehen sie doch einfach zugrunde. — Er muß jetzt einfach nach Geld heirathen, und Gott sei Dank — Ulrich von Wannoff kann überall anklopfen, auch wenn er nichts mitbringt als sich selbst und seinen alten Namen.“

„Das kennt' er, gewiß, aber du siehst doch, er hat nicht die Absicht. Er hat doch auch Freunde, und vor allem Professor Schlegel wird ihm weiter helfen. Und Eve ist so brav und lieb, so unverdrossen, arbeitsfroh und gar nicht verbohrt.“

„Weil sie eben doch nur Doctors Eve ist. Ich hab' mir oft gedacht, daß sie eine tüchtige Gutsfrau werden könnte, oder auch eine Beamtenfrau. Es scheint mir alles denkbar — nur das eine nicht, daß sie unseren Ulrich glücklich machen könnte. — Weiß denn der Doktor schon davon?“

„Ulrich hat ihn gestern nicht mehr gesehen. Aber Eve wird ihm wohl alles gesagt haben; oder Ihre Mutter.“

„Die also weiß davon?“

„Natürlich.“

„Und ist damit einverstanden?“

„Weshalb sollte sie denn nicht einverstanden sein?“

„Freilich — weshalb sollte sie nicht! Einen Wannoff als Schwiegersohn — das hat sie sich gewiß nicht träumen lassen. Aber wenn der Doktor noch nicht sein Ja gegeben hat, dann ist's doch noch gar keine Verlobung. Vielleicht sagt er gar nein? Er ist doch ein gescheiter Kerl, und man könnt' ihm das schon zutrauen.“

„Betrübe dich nicht selbst mit solchen Hoffnungen, Wannoff. Ich kann mir auch zwar vorstellen, daß unser alter Freund sich so seine stillen Gedanken macht, genau wie wir; aber ja sagen wird er wohl doch.“

„Freilich!“ — Wannoff schwieg bedrückt, und er schien angestrengt nachzudenken. „Aber man könnte vielleicht —“

„Was? Wannoff, was denkst du jetzt? Du hast etwas vor!“

„Nichts, gar nichts! — Ist Ulrich schon auf?“

„Schon lange.“

„Schon lange!“ Er konnte ein höhnisches Lächeln nicht unterdrücken. „Schon lange, und sitzt unten und wartet, bis die Mama den Herrn Papa genügend bearbeitet hat. Na also, gehe jetzt und schide ihn mir herauf.“

„Sag mir erst, was du ihm antworten wirst“, bat sie beunruhigt.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Drahtnachrichten.

Zur Wehrsteuer-Erklärung.

w Berlin, 14. Jan. Im preussischen Abgeordnetenhanse gab Finanzminister Dr. L nke folgende Erklärung ab: **Der von verschiedenen Seiten an mich ergangenen Anregung, die Frist für die Abgabe der Vermögenssteuer-Erklärung zu verlängern, bin ich bereit, entgegenzukommen. Die Frist soll bis zum 31. Jannar, also um 11 Tage verlängert werden.**

w Berlin. Die Morgenblätter sind ziemlich einstimmig in der Feststellung, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident mit seiner gestrigen Rede einen sehr guten Tag hat. Die „Deutsche Tageszeitung“ bezeichnet sie als die bedeutendste Kundgebung des leitenden Staatsmannes gegen die Welfen. Es sei nur nicht sehr ersichtlich, warum sie nicht schon früher erfolgte. Dadurch wäre manchen Mißverständnissen vorgebeugt und mancher welfischen Nachschweif der Stachel genommen worden. Die „Post“ sagt: Durch diese Erklärung, durch die den nationalen Kreisen eine große Genugthuung zutheil wurde, sei ein Schritt vorwärts geschehen.

w Berlin. Die Vorberatungen der Magistratsvorlagen über den Bau des Westhafens von Bismarcksee haben begonnen. Die Ausführung des Projects ist auf 38,2 Millionen Ml veranschlagt.

Furchtbare Explosion einer alten Granate.

w Königgrätz. In Altbenatek explodirte eine vom Schmiedemeister Kraus aufgefundene preussische Granate aus dem Jahre 1866. Die Schmelde wurde demolirt und der 19jährige Sohn des Schmiedes zerrissen. Die Granatspitter flogen 200 Meter weit.

w Frankfurt a. d. O., 14. Jan. Selbstmord durch Vergiftung verübte gestern im Saale der Strafammer des hiesigen Landgerichtes der Malermeister Carl Kurt aus Sternberg. Kurt war wegen Sittlichkeitsverbrechen zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt worden. Nachdem das Urtheil verkündet war, setzte er sich nieder und leerte vor den Augen der Richter ein Fläschchen mit Gift. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

w Sofia, 14. Jan. Die Sobranje ist aufgelöst worden.

w Petersburg, 14. Jan. Durch kaiserlichen Ukas sind Alimow und Golubew auch für das Jahr 1914 zu Präsidenten bzw. Vice-Präsidenten des Reichsraths ernannt worden.

Dampfer in Roth.

w St. John, 13. Jan. Der Dampfer „Cubiquid“ (?) der Royal Mail Company, mit Passagieren und Ladung aus Westindien kommend, ist bei Briar Island in der Fundy Bai gestrandet. Nach einer diabolischen Melange befindet er sich in einer gefährlichen Lage. Mehrere Schiffe sind zur Hilfeleistung abgegangen.

w London, 14. Jan. Der „Daily Chronicle“ meldet aus Halifax vom 13. Jan.: Unter den Dampfern, die auf das Rothsignal des „Cobequid“ antworteten, befand sich auch der Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“, der etwa 200 Meilen westlich von Cap Sabel sich befand.

Christiania, 13. Jan. Das meteorologische Institut hat aus dem Süden Norwegens bei Roeros 50 Grad Kälte gemeldet.

w Mexiko, 14. Jan. Der mexikanische Minister des Auswärtigen ist beauftragt worden, die fremden Mächte von der Entscheidung bezüglich der Einstellung der Zinszahlungen auf die Bonds der inneren und auswärtigen Schuld für die ersten sechs Monate des Jahres zu verständigen. — Demgegenüber meldet eine andere Depesche:

w New York, 14. Jan. In hiesigen Bankkreisen, die in lebhafter Geschäftsverbindung mit Mexiko stehen, ist bisher eine Benachrichtigung der vorgeschlagenen Einstellung der Zinszahlungen nicht eingetroffen.

w Capstadt, 13. Jan. Hier und in Durban sind die Arbeiter, welche die Kräbne auf den Docks bedienen, ausständig. Die Schiffe nehmen das Laden und Ausladen mit eigenen Hilfsmitteln vor.

w Johannesburg, 13. Jan. Die Minenarbeiter haben durch Abstimmung mit Zweidrittel-Mehrheit den Streik beschlossen.

w Johannesburg, 23. Jan. Die Theater sind geschlossen. Der Straßenbahnverkehr ist infolge der Unruhen unterbrochen. Die Eisenbahnverwaltung improvisirte mit den treugebliebenen Locomotivführern einen freiwilligen Zugdienst. Bei Venoni wurde auf den Bahnschienen Dynamit entdeckt.

w Capstadt, 13. Jan. Die Gewerkschaften haben den Generalstreik für das ganze Gebiet der Union verkündet.

w Capstadt, 13. Jan. Die Bergarbeiter werden morgen Nachmittag die Arbeit einstellen infolge Erklärung des Generalstreiks. Man nimmt an, daß das Kriegerrecht sofort verkündet werden wird.

w Tokio, 13. Jan. Der vulkanische Ausbruch auf Schurashima begann am Sonntag Morgen. Ungeheure Felsblöcke flogen über 800 Meter hoch und 30 Kilometer weit. Lavaströme flossen von der Seite des Berges herab und begruben drei Dörfer der Insel. Die Einwohner flüchteten auf das Festland. Hunderte von Menschen müssen umgekommen sein. Das Feuer sprang auf den Wald des Festlandes über. Weitere Schichten die brennende Lava bis nach Kagoshima und bedeckten die Stadt an. Auch hier kamen Hunderte um. Die Fliehenden fuhrten in Gätterzügen nordwärts; am Abend war die 70 000 Einwohner zählende Stadt vollständig verlassen. Ein gestern in Rom anoto angekommenes Telegramm berichtet, daß der Telegraphist der einzige in Kagoshima zurückgebliebene Beamte sei. Die ganze Stadt sei in Asche und Rauch gehüllt.

w Tokio, 13. Jan. Amtliche Mittheilungen besagen, daß eine Fluthwelle die Schreden des Vulkans ausbruchs auf Schurashima vermehrte. Hunderte von Häusern seien zerstört oder beschädigt, viele Einwohner getödtet oder verletzt. Immerhin glauben die Behörden, daß der Verlust an Menschenleben nur auf der einen Insel ein besonders schwerer sei.

Briefkasten.

Nach L. . . Ihr Bericht kam erst an, als der von anderer Seite pünktlicher gelieferte bereits gesetzt und corrigirt war. Die Ausschrift „Gilt!“ ist zwecklos, wenn Sie sich nicht auch mit der Abfassung und Absendung beeilen. Längere Berichte zumal müssen so früh als irgend möglich in unseren Besitz gelangen. Wir haben schon oft genug betont, daß wir die Nachmittagsstunden für dringende, wichtige Einsendungen, für die neuesten Telegramme usw. frei halten müssen. — Bei dieser Gelegenheit bitten wir auch die Herren Mitarbeiter, bei Berichten über Vereinsversammlungen und Festlichkeiten möglichst kurz und bündig das Wichtige mitzutheilen. —

Verantwortl. Redacteur: J. L. M e y, Radesheim

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirthschaftsschule) Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 14. Jan. bis zum Abend des 15. Jan.: Bielsch trübes Wetter mit Schneefällen. Der Frost wird ein wenig nachlassen.

Carneval-Verein Bingen.

Anlässlich der Anwesenheit des Prinzen Carneval in seiner Residenz „Narvingium“ finden in dem prächtig decorirten grossen Thronsaal der „Binger Festhalle“ in Bingen folgende Sitzungen statt:



am Donnerstag, den 15. Januar,
Abend 8¹¹ Uhr: 1. Herren-Sitzung;
am Sonntag, den 25. Jan., Abends 5¹¹ Uhr:
1. grosse Fremden- u. Damen-Sitzung;
am Donnerstag, den 5. Februar,
Abends 8¹¹ Min.: 2. Herren-Sitzung;
am Sonntag, den 8. Febr.,
Abends 8¹¹ Uhr: 2. grosse Damen-
Sitzung und Tanz;
am Sonntag, den 15. Febr., Nachm. 5¹¹ Uhr:
3. grosse Damen- u. Fremden-Sitzung,
verbunden mit Ordensvertheilungen u. Tanz.

Um den Getreuen Sr. Tollität den Eintritt zu sämtlichen Sitzungen zu erleichtern, werden **Carneval-Hauptpässe** ausgegeben, die einschließlich eines **Damen-Passes** zu Mk. 6 — nebst närrischer Kopfbedeckung erhältlich sind. Dieser Hauptpass berechtigt zu der Lösung eines weiteren Damen-zufahrtspasses à 1 Mk. für alle Veranstaltungen gültig.

Der Vorverkauf findet in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen statt.

Ein närrisches Willkommen entbietet den holden Narrinnen u. Narren das Elfer-Comité.

Ausstellung der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechts-Krankheiten in Wiesbaden

Eintritt
25 Pfg.

im Festsale des Rathauses
vom 4. Januar bis einschl. 1. Februar 1914.

Geöffnet:

an Wochentagen von 10 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends
an Sonntagen von 10 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends
für Personen beiderlei Geschlechts über 16 Jahren.

Täglich Führungen durch Aerzte.
Donnerstags von 4 Uhr an nur für Frauen
geöffnet.

Stütz am Platze.

Staebel's

Gescht. geschützt.

zühmlichst bekannte von mir selbst zubereitete

Rahmheringe, Rollmops, Bratfische und Coteletts

feinste 10 Pfg., extra feine 12 Pfg., ohne Gräthen 15 Pfg., Rollmops 10 Pfg.,
Fisch-Coteletts 12 Pfg.
Freitag Schafische 40 Pfg., Delikat-Fischsalat per Pfund 60 Pfg.,
pr. Heringsalat.

Joh. G. Becker, Rüdesheim,
Oberstraße.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers

Fahnen und Flaggen,

von rein wollenem Schiffsflaggentuch
z. B. einfache Nationalfahnen, Adlerfahnen, Wappenfahnen,
Decorationsartikel jeder Art.

Fest-Katalog gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Bestellungen werden zu Fabrikpreisen angenommen bei
Fischer & Metz, Rüdesheim.

Bekanntmachung.

Montag, den 19. ds. Mts., Vorm. 9 Uhr
anfangend, kommt im Eibinger Gemeindevald District Sonntech Nr. 7
folgendes Holz zur Versteigerung:

24 Rm. Eichenschichtnußholz, 1,8 m lang.
148 Rm. Eichennüßelholz.
25 Rm. Eichen-Reiserknüßel,
19 Rm. Buchenscheit
111 Rm. Buchenknüßel,
45 Rm. Buchen-Reiserknüßel.

Eibingen, den 13. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Weis.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Rheinstrasse 31.

Sprechstunden für Zahleidende:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr

Sonntags keine Sprechstunde.

Rasche, Dentist.

Vom 1. April an wohne ich Ecke Grabenstrasse und Kirchstrasse
bei Herrn Uhrmacher Helnr. Hendorf. (Eingang Kirchstrasse.)

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh u. Ver-
schleimung, Krampf- und
Reizhusten

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugn. v.
Aerzten u. Privaten
verbürgen den
sicheren Erfolg.

Herkerst belömmliche und
wohlschmeckende „Cubons“.
Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

B. Prinz, Rüdeshcim,
J. G. Becker,
G. Schäfer jr. in Eibingen.
Drogerie Prinz, Assmannshausen.

Färbe zu Hause



Einfach Praktisch Billig
nur mit echten
Heilmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

Leichter Nebenverdienst

für fleißige Herren aller Berufe. An-
fragen u. J. 336 an Haasonstein &
Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

• Dankagung. •

Gebe gerne unentgeltlich Auskunft,
wie man in kurzer Zeit von **Epilepsie**,
Fallsucht, **Krämpfen**, **Nerven-**
leiden geheilt werden kann, auch in
alten Fällen.

Dr. M. Wiederhold, Helmshausen,
Post Genjungen, Hessen-Raffau.
Bitte Rückporto beifügen.

Hotel-Restaurant Faulhaber.

Samstag, den 17. ds. Mts.:

großes
Schlachtfest.

Abends: **Metzelsuppe**,
wozu freundlichst einladet

Ernst Müller.

Zum Ausschank gelangt

la Dortmunder Union-Bier.

Hotel Ehrhard.

Samstag, den 17. d. M.

Metzelsuppe.

Es ladet freundlichst ein

Jean Ehrhard.

Ia Lagerbier

aus der Brauerei-Gesellschaft
Wiesbaden.

Echtes Kulmbacher Bier

der Pöhrbräu-Actien-Gesellschaft
in Kulmbach.

Limonade

(Himbeer und Citron)

Soda-Wasser.

Rheuser

Mineralbrunnen-Wasser

sowie alle Sorten Kartoffeln
empfiehlt

Val. Meuer,

Flaschenbierhandlung, Rüdeshcim.

MAGGI'S Würze



ist
Jedermanns Nutzen

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
des Rheingau-Kreises,

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die Kleinplattige (1/4)
Beitseite 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Beitseite 30 Pfg.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

N. 7

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 15. Januar

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Zweites Blatt.

Bermischte Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

8. Geisenheim, 8. Jan. Der Vortrag des Herrn Dr. Paul Rohrbach-Berlin, über „Meine Expedition nach Neukamerun“, der auf Veranlassung des kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau im Saalbau Reis stattfand, war hochinteressant. Der Redner schilderte die Entwicklungsgeschichte der Marokko-Affäre, die schließlich mit der Abtretung eines Theiles des Congogebietes an uns von Seiten Frankreichs, ihr Ende erreichte, in klarer übersichtlicher Weise und meinte, Deutschlands Interessen an der Besitzergreifung eines Theiles von Marokko seien niemals ernst gewesen, Deutschland habe vor allen Dingen Frankreich in Marokko keine freie Hand lassen, sondern es bestimmen wollen, und für unseren endlichen Verzicht auf Marokko durch die Zuweisung innerafrikanischen Gebietes eine entsprechende Wiedergütung zu geben. Man darf eine solche Neuordnung, auch wenn sie von einem berühmten Politiker herrührt, natürlich nicht gerade als Evangelium annehmen, aber der Redner hat jedenfalls darin recht, wenn er der Ansicht ist, daß die Besitzergreifung eines Theiles von Marokko durch Deutschland ohne die Unterhaltung einer entsprechend großen Truppenmacht in Marokko nicht möglich gewesen sei; und daß dadurch große Kosten entstanden wären, liegt auf der Hand. Nun, wir haben uns mit der Thatsache abgefunden, daß wir wenigstens etwas erreicht haben in dieser verwickelten Marokko-Affäre, durch die Abtretung eines Theiles von Französisch-Congo und wir haben noch einen weiteren Vorteil dadurch erreicht, daß wir in unserem Abkommen mit Frankreich festlegen ließen, daß, im Falle Belgien seinen Congobesitz veräußert, Frankreich, das bisher das Vorverkaufsrecht sich gesichert hatte, nicht ohne die Zustimmung Deutschlands handeln darf. Diese Festlegung ist, wie der Redner erklärt, von sehr großer Bedeutung, und wenn einmal die Zeit kommt, daß Belgien seinen Congobesitz aufgibt, dann ist für uns die Möglichkeit gegeben, eine Arrondierung unseres Besitzes in Neu-Kamerun vorzunehmen. Und nun das Land selbst. Herr Dr. Rohrbach, der dasselbe bereits hat, schildert es, entgegen den damals lautgewordenen abfälligen Stimmen, als einen Besitzwuchs, der immerhin der Beachtung werth ist. Es ist viel Sumpfland vorhanden, es ist aber auch reichlich gutes, culturfähiges Land zur Verfügung, wofür selbst Plantagen, namentlich zur Production von Kakaos angelegt werden können. In den sumpfigen Niederungen des Congogebietes herrscht leider die Schlafkrankheit, die bekanntlich durch den Stich der Diefestige hervorgebracht wird und dieser Umstand ist der einzige wohl, der uns dieses Land als nicht besonders sympathisch erscheinen läßt. Die Bewohner sind im Allgemeinen friedfertig, aber es giebt Stämme, die noch auf einer sehr niedrigen Stufe der Cultur stehen und theilweise sogar noch dem Kanibalismus huldigen. Ob die Schlafkrankheit im Congogebiet ganz auszurotten ist, ist eine Frage, hinter welche man ein großes Fragezeichen setzen muß, denn den Krankheitserregern ist sehr schwer bezukommen. Vor allen Dingen wird es notwendig sein, daß Eisenbahnverbindung nach der Küste geschaffen wird, wenn man daran denken will, Plantagen anzulegen. Herr Dr. Rohrbach führte eine Anzahl Lichtbilder vor, die Land und Leute veranschaulichten. Sehr bedauerlich war es, daß Herr Dr. Rohrbach anscheinend stark indisponirt war, was ihn zwang, seine Stimme zu schonen. Den Redner belohnte reichlich Beifall für seine interessanten Ausführungen.

Erbach i. Rhg., 11. Jan. Der Commandant der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, Herr Oberbrandmeister Wilh. Graß, wurde von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau zum Branddirector ernannt und ihm gleichzeitig das Adjektivstück Nummer 1 mit Fichtelwert verliehen.

— **Vorchhausen**, 12. Jan. Gestern Abend veranstaltete der hiesige Turnverein im „Rehpod“ eine musikalisch-theatralische Unterhaltung, verbunden mit verschiedenen Turnübungen. Die Theaterstücke wurden sehr gut gespielt, die turnerischen Uebungen kamen in exakter, gefälliger Weise zur Ausführung. So konnte es nicht ausbleiben, daß das Gebotene den allgemeinen, vollen Beifall des zahlreich erschienenen Publicums fand. Das unvermeidliche Tanzkränzchen bildete den Schluß der Vorstellung.

— **Im Aus dem Rheingau**, 13. Jan. Mit einem Reingewinn von 2186 Mark schloß die Haugartener Winzergenossenschaft ihr letztes Geschäftsjahr ab. Zum Jahresschluß betragen die Passiven 53 430 M. und die Activen 55 617 M. Der Verlust aus dem Jahre 1911/12 ist mit 10 149 M., die Forderungen für Wein mit 25 445 M., das Weinlager mit 900 M. und die Mobilien und Immobilien mit 17 500 M. in Rechnung gesetzt. Die Geschäftsanteile der 75 Mitglieder der Genossenschaft belaufen sich auf zusammen 7035 M. Die Genossenschaft hat im letzten Geschäftsjahr für insgesamt 18 750 M. Trauben von ihren Mitgliedern gekauft.

— Der Turngau Süd-Nassau hält sein diesjähriges Gaufest am 4., 5. und 6. Juli zu Schierstein ab. Die günstige Lage Schiersteins in der Nähe der Städte Wiesbaden, Biedrich und Mainz lassen erhaltungsgemäß auf einen recht guten Besuch des Festes schließen. Deswegen ist der Festausschuß schon jetzt eifrig bemüht, ein in jeder Hinsicht befriedigendes Fest, das dem heutigen Stand der edlen Turnsache förderlich und würdig ist, in die Wege zu leiten. Möge dem ersten Streben ein guter Erfolg beschieden sein.

— **Wiesbaden**, 10. Jan. Das Wiesbadener Amtsgericht nahm den Fabrikarbeiter Wilhelm Schief von hier in Untersuchungshaft, weil er sich seiner erst vor 4 Monaten angetrauten Frau dadurch zu entledigen suchte, daß er sie Abends in der Dunkelheit in der Nähe des Zollgebäudes in den Rhein stieß. Die Frau wurde auf ihre Hilfsrufe von Passanten gerettet. Das Motiv der That scheint in dem Umstande zu liegen zu sein, daß der Mann eine andere heirathen wollte.

— **Concursverfahren**. Der Kaufmann Otto Moß in Vorch hat im Jahre 1906 dortselbst ein gemischtes Waarengeschäft gegründet. Anfänglich hatte er Erfolg, dankt aber mußte er ein Moratorium erwirken. Am 17. Juli 1912 wurde über sein Vermögen der Concurat verhängt, unterm 25. Januar 1913 aber mangels Masse wieder eingestellt. Bis zu dem Moratorium war ein Creditposten zugunsten seines Sohnes nicht in den Büchern verzeichnet, während ihm später

an Salär 15 600 M. gutgeschrieben u. 7800 M. für Kost und Logis belastet waren. Nach einem unterm 10. Mai 1912 zwischen Vater und Sohn abgeschlossenen Vertrag war zuletzt zum Ausgleich seines Contos das Geschäft mit allen Waarenvorräthen in das Eigentum des Sohnes übergegangen. Nur, abgesehen von drei Posten, die Schulden hatte Moß-Vater für sich behalten. Die Strafkammer verurtheilte ihn wegen Begünstigung eines Gläubigers zum Nachtheil der anderen sowie wegen unordentlicher Buchführung zu 100 Mark Gefängnis.

— **Wiesbaden**, 12. Jan. Mit einem Schirm ertrunken. Aus ganz geringfügiger Ursache — er konnte nicht zu seiner Wohnung herein, — hatte in der Nacht zum 27. October v. Js. der 1885 in Vatter-heim geborene Fabrikarbeiter August Reinhardt in Eodersheim nach kurzem Wortwechsel mit seinem Schirm nach seinem Miethsherrn, dem Arbeiter Julius Spengler geschlagen bzw. gestoßen u. diesen unglücklich herabwerfend in's Auge getroffen, daß die Schirmspitze ins Gehirn drang und der Betreffende nach einigen Stunden verstarb. Wegen dieser That stand Reinhardt heute vor dem Wiesbadener Geschworenengericht. Diese sprachen ihn der Körperverletzung mit Todeserfolg schuldig. Unter Zuhilfenahme von mildernden Umständen im weitesten Maße erkannte das Gericht gemäß dem Antrag des Staatsanwalts auf 1 Jahr Gefängnis. In Berücksichtigung dessen, daß es sich um einen unglücklichen Zufall handelt, der Angeklagte gereizt und angetrunken war, die That auch gleich eingestanden und sie tief bereut, wurden ihm außerdem 2 1/2 Monate der Untersuchung auf die Strafe angerechnet, womit nur die Wände des Spengler garnichts einanderstand war. So traurig die Folgen auch sind, war doch auch der Angeklagte sehr zu beauern.

— **Von der Denkmalspflege in Nassau**, 12. Jan. Die Herstellungsarbeiten an der malerisch aus einem vom Mühlbach in einem Halbkreis umflossenen Felsen gelegenen Pfarrkirche in Marienfels im landschaftlich hervorragend schönen Mühlbachthal, sind im Sinne der Denkmalspflege sachgemäß ausgeführt und beendet worden, ebenso die Arbeiten an der Kirche zu Reunkirchen im Kreise Westerburg, sowie diejenigen an dem altdeutschen Fachwerkbau des Gastwirths Becker in Verbornfeldbach im Dillkreis.

— **Bingen**, 14. Jan. Ein weißer Hase (ein sogenannter Albino) wurde gestern von einem hiesigen Herrn im Jagodistrikt Kochsberg erlegt. Das Thier wog achteinhalb Pfund.

— **Carneval-Berein Bingen**. Wie aus dem Inzeratentheil der heutigen Nummer ersichtlich, finden anlässlich der Abwesenheit des Prinzen Carneval in „Narrabingium“ in dem großen Thronsaal der „Binger Festhalle“ 2 Herren- und drei Fremden- und Damenfiguren statt. Die Musik zu sämtlichen Veranstaltungen stellt die Capelle des Inf.-Regts. Nr. 88 aus Mainz unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeister Jung. Es sei noch erwähnt, daß die Binger Festhalle zu den Sitzungen eine prächtige, natürliche Decoration erhalten wird, die an und für sich eine Anziehungskraft auf das närrische Publicum von Bingen und Umgebung ausüben wird. Die Zusammensetzung des Comitös, an dessen Spitze Arnart, Robert Rüdes, steht, bietet Gewähr für

eine glanzvolle Durchführung eines echt rheinischen Carnevals, dem immer die Devise voransteht: „Tritt niemals Niemand auf die Beine, drum Allen wohl und Niemand weh.“ Die erste Sitzung findet am Donnerstag, den 15. ds. Mts. statt und der bereits begonnene Vorverkauf läßt auf ein volles Haus schließen. Der Vorverkauf für Radesheim und Umgebung findet bei Herren Fischer & Metz in Radesheim statt. Näheres siehe Anzeige.

— **Vorsicht bei Nikotinbrühen!** Der Binger „Rhein- u. Rahe-Blg.“ wird geschrieben: Die Landwirtschaftskammer versendet soeben ein Flugblatt über die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms von Director Fuhr zu Oppenheim. Bei allen Arbeiten mit nikotinbaltigen Brühen muß, so wird darin u. a. betont, die größte Vorsicht obwalten, da Nikotin ein starkes Gift ist. Kinder dürfen bei solchen Arbeiten nicht beschäftigt werden. Bei Anwendung von Schwefelkohlenstoff zur Dettourmbekämpfung soll wegen der Feuergefährlichkeit dieses Stoffes das Tabakrauchen unterbleiben. — Da das Verfahren auch im Rheingau Anwendung findet, sei zur Vorsicht gemahnt.

— **Zum „Waternord“ im Goldenen Grund.** 12. Jan. Zu dem am 5. ds. Mts. gegen 10 Uhr Abends verübten „Mord“ im Goldenen Grund erfahren wir noch: Der getödtete Landwirth Peter Sed IV. in Eisenbach wird von Eisenbacher Bürgern als gewaltthätiger und brutaler Mensch geschildert, der ganz besonders in betrunkenem Zustand sehr zu fürchten war, zumal er obenrein, körperlich gut entwickelt, über bedeutende Kräfte verfügte. Sein 23jähriger Sohn Peter, der Thäter, ist von schwachem Körperbau und war seinem Vater in keinem Falle gewachsen. Dies dürfte an für sich schon die von Sed jun. aufgestellte Behauptung, er habe gegen seinen Vater in Nothwehr gehandelt, unersützen. Des Weiteren machte er aber auch geltend, daß sein Vater mit einem Messer aus ihn eingeordungen sei. Das Messer scheint bei dem Getödteten schon früher einmal eine Rolle gespielt zu haben, hat er doch verschiedene Vornamen wegen Körperverletzung u. a. eine dreimonatliche Gefängnißstrafe erlitten, weil er seine Schwiegermutter mit einem solchen Werkzeug mißhandelte. An dem in Frage stehenden Abend kehrte Sed sen. schwer betrunken von Niederfelders heim und brach, kaum zu Hause angelangt, einen gewaltigen Streit vom Zaun. Die beiden jüngsten, 8- und 13jährigen Kinder des Sed fürchteten darauf aus dem Haus und stießen weithin hörbares Geschrei aus. Sed sen. sorgte ihnen und wollte sie wieder ins Haus treiben. Die Kinder kehrten aber von selbst zurück und begaben sich in die Küche. Sed sen., der sie in der Stube wählte, begab sich dorthin und scandalisirte mit Frau und Sohn weiter, artete, wie Peter angiebt, in Thätlichkeiten aus, worauf die von Sed jun. abgeworfen und von Nachbarn gehörten Schüsse fielen. Nachdem der alte Sed die Schüsse erhalten, stürzte er aus dem Hause, taumelte und brach vor dem Thore in seinem Blute zusammen, wurde also nicht von Sed jun. dorthin getragen. Nachbarn, die den Betroffenen aus dem Hause wanken sahen und nach seinem Zusammenbruch höhnlich lachten, wußten nicht, ob dies eine Folge der Schüsse oder des genossenen Alkohols war. Der Sohn Peter traute sich, wie er angiebt, nach der That nicht mehr vor das Haus. Wie wir weiter hören, konnte noch nicht einwandsfrei festgestellt werden, ob die Schüsse dem Verletzten in den Hinterkopf gedrungen sind. — (Die Sache scheint eine ziemlich schwierige Verhandlung zu geben. Es ist noch nicht klar, ob sie auf der gegenwärtigen Schwurgerichtsverhandlung noch erledigt werden kann.)

— **Frankfurt a. M., 10. Jan.** In der gestrigen Hauptversammlung des „Mittelrheinischen Viehhändler-Bereins“ wurde beschlossen, auf die Forderung des Consortiums Frankfurter Kuh- und Rindermesger bezüglich einer Abgabe von 4 Mk. bei Verkäufen von Kühen und Rindern bis zum Preise von Mk. 400 und von 5 Mk. bei höherem Preise nicht einzugehen, ebenso soll der Verkauf mit Währschaft auf dem Frankfurter Viehmarkt nicht eingeräumt werden. Ueberhaupt sollen keine Verhandlungen stattfinden, bis der Metzgerverein mit einem anderen Uebereinkommen an sie herantrete. In Frankfurt wird eine Filiale der Kölner „Viehhandelsbank“ 1914 errichtet werden und dann der Institution der Metzger die Spitze bieten. — Es kamen auch die in Hessen erlassenen Quarantänebestimmungen zur Sprache; dann folgte Kassenbericht und Vorstandswahl.

— **Frankfurt a. M., 9. Jan.** Kesselexplosion. In den Casellawerken auf der Mainkur wurde heute Mittag der Arbeiter Arnold aus Fachsenheim durch ein Kesselexplosion getödtet. Er war verheirathet und Vater von drei Kindern.

— **Frankfurt a. M., 12. Jan.** Sinken der Schweine- und Kuhpreise. In der zweiten Novemberwoche vorigen Jahres brach ein Sinken der Schweinepreise, das auch im neuen Jahre angehalten hat. Heute gingen die Schweinepreise

auf dem Frankfurter Markt gegen die Vorwoche wieder 3—4 Pfennig zurück und wurden pro Pfund Schlachtgewicht für vollfleischige Schweine von 80—100 Kilo 70—72 Pfennig gegen 72 bis 75 Pfennig in der Vorwoche, für vollfleischige Schweine unter 80 Kilo 69—71 Pfennig gegen 72—75 Pfennig in der Vorwoche bezahlt. Auf dem heutigen Markte war ein so starker Auftrieb von Schweinen zu verzeichnen — 2748 Stück und ebenso von Rindern 1543 Stück — wie es nur äußerst selten vorkommt. Ein ähnlich hoher Auftrieb von Rindern und Schweinen zu gleicher Zeit, nämlich 1568 Rindern und 2848 Schweinen war am 17. März 1913 zu verzeichnen. Nicht allein schlachtreife Schweine sondern auch schlachtreife Rinder, vor allem vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchstens Schlachtwerths stehen zur Zeit auf dem Lande genügend. Infolgedessen sind auch die Preise für die letztere Gattung Thiere heute etwas in der Baißerebewegung begriffen. Für die Conumenten hat sich dies in den ländlichen Orten und mittleren Städten bereits fühlbar gemacht, da dort die Metzger schon für prima Schweinefleisch nur 80 Pf., für prima Rindfleisch den gleichen Preis pro Pfund fordern. In Handelstreifen nimmt man an, daß nicht nur ein weiteres Sinken der Preise für Kuhfleisch, sondern sogar ein fortgesetzter mecklicher Rückgang der Preise für Kühe bald folgen dürfte. — Auch auf dem heutigen Montagmarkt in Wiesbaden sind die Preise für Schweine um 2—3 Pfennige pro Pfund Schlachtgewicht durchschnittlich heruntergegangen. Dennoch standen die in Wiesbaden am Markte bezahlten Preise immer noch zwei Pfennig pro Pfund höher als in Frankfurt a. M. — Mit dem Preisrückgang eilt man sich bekanntlich weniger als mit dem Aufschlag.

— **Wiesbaden (Rheinhesen), 8. Jan.** Ein tödtlicher Eisenbahnunfall ereignete sich heute Nachmittag. Beim Rangiren lehnte sich der Bahnangestellte Preßler zu weit aus dem Fenster und zerstückelte sich den Kopf an einer Telegraphenstange.

— **Worms, 12. Jan.** Von der Rheinstraßenbrücke stürzte sich vorgestern ein 17jähriges Mädchen aus Weinheim a. d. B. in den Rhein. Als Motiv der That wird in einem hinterlassenen Brief zuricht vor der Hochzeit angegeben, die am gleichen Tage stattfinden sollte.

— **Worms, 11. Jan.** Frhr. v. Heyl hat an Oberst v. Reuter folgendes Telegramm gerichtet: „Von zahlreichen treudeutschen Männern und vom Vorsitzenden der nationalliberalen Vereine meines Wahlkreises bin ich beauftragt, Ihnen, Herr Oberst, für den ritterlichen Mannesmutz zu danken, mit dem Sie in kritischen Tagen die Ehre der Armee und des Vaterlandes vor aller Welt vertreteten und gegen unbedingte Angriffe geschützt haben. Freigeist v. Heyl zu Wormsheim, Mitglied des Reichstages für den Wahlkreis Worms-Heppenheim-Wimpfen.“

— **Godesberg a. Rh., 10. Jan.** Der Bildhauer Kalbe hatte für die Rheinanlagen des hiesigen Badeorts eine in künstlerischer Hinsicht reizvolle Brunnenfigur geschaffen, die einen Mädchenact darstellte. Gewisse Kreise der Bürgerschaft hatten eine Protestbewegung eingeleitet. Der Gemeinderath entschloß sich auf ein Gutachten des Conservators der Rheinprovinz Professor Clemens hin, die Brunnenfigur entgegen dem gestellten Antrag nicht zu beseitigen.

— **Eine Popconferenz.** Der Staatssecretär des Reichspostamts beabsichtigt, am 17. Januar verschiedene Fragen aus dem Gebiete des Post- und Telegraphenwesens mit Vertretern des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und des Handwerks zu besprechen. Er hat zu diesem Zweck verschiedene ihm von dem Deutschen Handelstag, dem Deutschen Landwirtschaftsrath sowie dem Deutschen Handwerks- und Gewerbelammertag namhaft gemachte Vertreter der Interessentenreise eingeladen. Gegenstand der Besprechung werden sein: 1. Postcreditbriefe; 2. Wünsche des Handelstages für den Popcongress in Madrid; 3. Mittheilungen aus dem Gebiete der Funkentelegraphie; 4. Mittheilungen aus dem Gebiet der Kabeltelegraphie.

— **Der „alte Göb“ und die deutsche Turnerschaft.** Der greise Vorsitzende der deutschen Turnerschaft Geheimrath Dr. Ferdinand Göb, der „alte Göb“, wie er nunmehr schon seit Jahren mit dem Unterton der Verehrung genannt wird, hat bekanntlich, kurz nachdem er das letzte deutsche Turnfest in erstaunlicher Rüstigkeit geleitet, eine schwere Krankheit durchmachen müssen, die schließlich so gefahrdrohend wurde, daß man dem Kranken den linken Arm amputiren mußte. Dem Patienten sind, wie erklärlich, eine Unmenge theilnehmender Zuschriften zugegangen, auf die Geheimrath Göb in folgender Weise dankt: „Seit

fast 60 Jahren brachte die Turnzeitung beim Eintritt ins neue Jahr und bei sonstigen hervorragenden Gelegenheiten einen warmen Gruß von mir und ernste Mahnung zu gemeinsamer Arbeit. Zum ersten Male habe ich in diesem Jahre Schweigen müssen, weil ein schweres Geschick mich aus dem Verkehr und der altgewohnten Thätigkeit völlig ausschied. Was Liebe, Freundschaft und Hingebung thun konnten, mir Trost und Hoffnung auf eine erträgliche Zukunft zu bringen, haben Sie in unzähligen Kundgebungen gethan, und ich habe daraus ersehen, mit welcher Liebe die ganze deutsche Turnerschaft, die alten und die jungen Freunde, in der schlimmen Zeit zu mir stehen und mit den Meinigen der Hoffnung leben, daß ich für unsere Sache noch manches thun kann und daß mein Lebensabend nicht ein ganz verblichener wird. Habt alle Dank und bewahrt die Treue, die Ihr mir jetzt gezeigt habt, unserer deutschen Turnerschaft und der Arbeit für unser Vaterland, dem Eure Herzen und Hände jeder Zeit zu Diensten stehen sollen. Gut Heil! Euer Ferdinand Göb.“

— **Eine neue Interpellation wegen Bayern.** Berlin, 12. Jan. Wie das „Berl. Tagbl.“ wissen will, beabsichtigen die fortschrittliche Volkspartei und auch die Socialdemokraten wegen der Urtheile der Kriegsgerichte in Straßburg eine neue Interpellation im Reichstag einzubringen. Der Reichskanzler soll gefragt werden, wie er sich künftig das Verhältnis zwischen Civil und Militär denke. Außerdem soll er wegen der Gültigkeit der Cabinetsordre von 1820 befragt werden.

— **In Pöhlman in Westphalen** brannte das Amtsgerichtsgebäude nieder, wobei sämtliche Acten und Documente verloren gingen. Die Ursache des Feuers ist noch nicht festgestellt.

— **Das Gebäude der Angestellten-Versicherung,** das in Wilmersdorf-Berlin errichtet wird, wird die Summe von 6 Millionen kosten. Zur Erlangung von Bauplänen wird ein Wettbewerb unter den deutschen Architekten ausgeschrieben. Der erste Preis beträgt 15 000 Mark.

— **Jauer (Schlesien), 12. Jan.** Eine aus sieben Köpfen bestehende deutsch-russische Familie, die auf einem Rittergut beschäftigt war, wanderte, um das Jagdgeld zu sparen, zu Fuß nach der Heimath. Unterwegs wurde sie von einem Schneesturm überrascht. Alle sieben Personen wurden erstoren aufgefunden.

— **Freiburg (Sachsen), 12. Jan.** Gestern Nachmittag ist in Hermsdorf bei Rehsfeld der Kunstmaler Werner Priedmann aus Freyberg neben seiner Staffelei im Walde erstoren aufgefunden worden.

— **Rom, 12. Jan.** Der Papst hat den Cardinalstaatssecretär Merry del Val zum Erzprieester der Peterskirche und zum Praefecten der Congregation der Kirchenfabrik Sanct Peter anstelle des verstorbenen Cardinals Rampolla ernannt.

— **Paris, 13. Jan.** Der Deputirte Abbé Demire hielt in Hasebrud vor 800 Wählern eine Rede, in der er gegen die ihn angedrohte Excommunication bestigen Einspruch erhob und u. a. erklärte, er habe den Altar nicht verlassen, sondern sei von seinem Bischof vom Altar weggestoßen worden. Er wolle alle Opfer bringen, um seinem Lande, seinen republikanischen Ideen und seiner Pflicht treu zu bleiben. Die Wähler riefen: „Wir wollen alle excommunicirt werden“ u. brachten stürmische Hochrufe auf Demire aus.

— **Bebel's Nachlaß.** Die Erben Bebel haben nunmehr bei den schweizerischen Behörden die Nachschsteuer auf das von Bebel hinterlassene Vermögen gezahlt. Der Nachlaß belief sich auf genau eine Million Mark. Der „Vorwärts“ stunkerte der Welt noch jüngst vor, Bebel's ganzes Vermögen habe sich auf etwa 400 000 Mark belaufen.

Geschäftliches.

— **Bingen, 13. Jan.** Nächsten Sonntag, den 18. ds. Mts., findet, wie alljährlich, von Nachmittags 4 Uhr bis Abends 12 Uhr großes Triumphtorfest statt. Bei Militär Concert, Original Münchener Wärschen, fidelen Liedern und ganz besonders dem vorzüglichen weltberühmten Triumphtorbier aus dem Bürgerlichen Brauhaus in München können die Besucher vergnügten Stunden verleben. Das Fest findet bei freiem Eintritt ohne Bierausschlag statt. Näheres siehe Anzeige in der Samstag's-Nummer.

Verantwortl. Redacteur: J. L. Metz, Radesheim.